39. Jahrgang. Freitag, 6. August. Morgen-Ausgabe

# Danziger Zeitung

und

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

## General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 397.

Nr. 22707. 1897.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung" mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter" und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund" vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

### Landwirthschaftlicher Kleinbetrieb von Arbeitern.

Der durch die Bahnen und das Zweirad erleichterte Verkehr zwischen Stadt und Land und die Verringerung der Arbeitszeit auf 8—10 Stunden werden immer mehr Fabrikarbeiter und Handwerks- und Handelsgehilfen in den Stand setzen, ihren Wohnsitz auf dem Lande aufzuschlagen und dort zugleich Garten- und Feldbau und Zucht von Kleinvieh zu Zwecken des Erwerbes sowie der Gesundheit und Erholung als Nebenbeschäftigung zu treiben. Je mehr Menschen aus den geräuschvollen Städten auf's Land fliehen und daselbst Lust und Liebe zur Feld- und Gartenarbeit gewinnen, um so näher werden sie den mittleren und größeren Landwirthen treten, welche das Glück haben, den Ackerbau als Hauptbeschäftigung zu treiben und die Natur das ganze Jahr über zu genießen.

Mit Recht finden die landwirthschaftlichen Kleinbetriebe bei den deutschen Landwirthen selbst immer mehr Beachtung. Dies beweist ein uns vorliegender trefflicher Bericht, den der Verwaltungsrath der landwirthschaftlichen Lehranstalt und der damit verbundenen Obst- und Gartenbauschule in Bautzen an die Handels- und Gewerbekammer in Zittau erstattet hat. Der Bericht hebt hervor, daß nach den Erhebungen des k. sächsischen statistischen Bureaus im Bereiche der Kreishauptmannschaft Bautzen 20 233 landwirthschaftliche Betriebe unter 1 Hectar und 5385 von 1—2 Hectaren, mithin zusammen 25 618 Kleinbetriebe bestehen, die eine Gesammtfläche von 16 352,8 Hectar bewirthschaften und von denen 17 152 Wirthschaften Nutzvieh haben. Die meisten dieser Kleinbetriebe gewähren den Inhabern und ihren Angehörigen ganz oder theilweise Beschäftigung und tragen zum Lebensunterhalt und zum Wohlbefinden der Familien nicht unwesentlich bei. Ueber die Bedeutung der landwirthschaftlichen Nebenbeschäftigung sagt u. a. die Zeitschrift des kgl. sächsischen statistischen Bureaus: „Ein Weber, der für seine Familie die Kartoffeln selbst baut, ist in den Augen des Webers, der die Kartoffeln kaufen muß, ja oft schon ein beneidenswerther Mann. Besteht die landwirthschaftlich benutzte Fläche auch oft nur in einigen nur für einen Sommer gepachteten Kartoffeldämmen oder in einem kleinen Hausgärtchen, so helfen die Erzeugnisse, die mit Hilfe der Kinder neben der eigentlichen Berufsarbeit und in sonstiger freier Zeit gewonnen werden, dem Familienvater, der sein Brod vorwiegend bei der Fabrikarbeit oder der Tagelöhnerei findet, immerhin schon durch einen Theil des Jahres hindurch. In vielen dieser Kleinbetriebe werden schon Ziegen und Schweine gehalten, so daß diese auch auf die Ernährungsweise der Familie einen wesentlichen Einfluß ausüben und nicht selten durch den Erlös der Milch und des Fleisches manches zur Bestreitung der Kosten des Haushaltes beizutragen vermögen."

Leider lassen aber diese kleinen Betriebe in der Art der Bewirthschaftung sehr viel zu wünschen übrig und die in denselben benutzten Flächen stehen im Ertrage weit hinter den besser bewirthschafteten landwirthschaftlichen Betrieben zurück. Der Grund davon darf wohl in dem Umstand gesucht werden, daß die Inhaber dieser Kleinbetriebe, welche sich nicht zu den eigentlichen Landbebauern rechnen, von den Vereinigungen, welche sich zur Förderung des Land- und Gartenbaues gebildet haben, fern geblieben sind und daher an den Fortschritten, welche durch die Entwickelung der Wissenschaft und Praxis auf dem Gebiete des Land- und Gartenbaues herbeigeführt worden sind, keinen oder nur geringen Antheil zu nehmen vermochten. Oft auch mögen die Inhaber dieser Kleinbetriebe nicht die Mittel erschwingen können, welche die Zugehörigkeit zu solchen Vereinigungen erfordert. Könnten die Erträge dieser Kleinbetriebe, welche in der Kreishauptmannschaft Bautzen eine Fläche von 1 635280 Ar umfassen, auch nur eine Steigerung von 1 Mk. pro Ar jährlich erfahren, so würde dies den damit beschäftigten Gewerbtreibenden, Fabrikarbeitern, Webern und Tagelöhnern im ganzen einen nicht zu unterschätzenden Mehrwerth ihres allgemeinen Arbeitsertrages zuführen. Hervorzuheben ist, daß dabei die Schwankungen des Marktpreises der Producte weniger in's Gewicht fallen, als bei der land- und gartenwirthschaftlichen Hauptbeschäftigung, da die Producenten im Kleinbetriebe ihre Erzeugnisse entweder selbst verbrauchen oder, was besonders Obst und bessere Gemüsesorten betrifft, stets an den besser situirten Theil der Bevölkerung zu lohnenden Preisen absetzen können. Je einträglicher diese Nebenbeschäftigung wird, desto mehr würden dann diese Leute den Werth ihres Grundbesitzes als eine Quelle ihres Wohlbefindens schätzen lernen. Durch eine größere Abwechselung in den Nahrungsmitteln würde ihre Gesundheit gefördert und ihr Leben dadurch behaglicher gestaltet werden.

Der mit Grundstücken angesessene Arbeiter ist in der Regel auch in seinen Berufsgeschäften sicherer und zuverlässiger als der besitzlose. Zu Zeiten der Einschränkung oder des Mangels an Arbeit kann er seine Kräfte in seinem Besitz nutzbar verwenden. Mögen diese Wahrnehmungen den dazu berufenen Kreisen als Mahnung dienen, das Ihrige dazu beizutragen, den Grundbesitz als eine Säule des soliden und tüchtigen Arbeiterstandes zu erhalten und angemessen auszubauen. Das dankbare Entgegenkommen, welches die Zweigvereine des Bautzener landwirthschaftlichen Kreisvereins bei den Unterweisungen zur besseren Zucht und Haltung der Ziegen in der Weberbevölkerung einiger Dörfer dieses Gebietes gefunden haben, zeigt, daß die Arbeiter gern geneigt sind, Belehrungen in dieser Hinsicht praktisch zu verwenden. Es empfiehlt sich, jene den landwirthschaftlichen Kleinbetrieben gewidmete Fürsorge auch in anderen Theilen Deutschlands nachzuahmen.

### Sonderbarer Jubel.

Das „Deutsche Wochenblatt" des Herrn Otto Arendt jubelt in seiner neuesten Nummer in einem „Das Ende des Freihandels" überschriebenen Artikel über die Kündigung des deutsch-englischen Handelsvertrages durch England. Es werden in dem Artikel die tiefsinnigsten Betrachtungen über die Folgen dieses Ereignisses in wirthschaftlicher und politischer Beziehung angestellt. So wunderbar aber die dabei entwickelte Divinationsgabe ist, noch erstaunlicher erscheint die Unwissenheit in den einfachsten handelspolitischen Begriffen, die sich in dem Artikel kund giebt. Man höre z. B. folgenden Satz: „Vom rein commerziellen Standpunkt aus erscheint das Vorgehen Englands für uns überwiegend erfreulich. Es entledigt uns eines der wichtigsten Meistbegünstigungsverträge und erleichtert dadurch die Rückkehr zum autonomen Zolltarif, den zurückzu gewinnen ohnehin Ziel unserer Handelspolitik sein muß."

Aber besitzen wir denn nicht jetzt einen autonomen Zolltarif wie wir immer einen solchen gehabt haben? Für diejenigen Länder, mit denen wir einen Tarifvertrag haben, wie z. B. mit Oesterreich-Ungarn, Rußland u. a., sind einige Sätze dieses Tarifs ermäßigt und der Meistbegünstigungsvertrag verpflichtet uns, solche ermäßigten Sätze auch England zu gewähren. Aber an der vollen Rückkehr zum autonomen Tarif hindert uns doch nicht der Meistbegünstigungsvertrag mit England, sondern eben die Tarifverträge mit Oesterreich-Ungarn, Rußland u. s. w. Heben wir diese letzteren alle auf, so haben wir den vollen autonomen Tarif; der Meistbegünstigungsvertrag mit England könnte dabei ruhig weiter bestehen, er würde uns an der „Rückkehr zum autonomen Zolltarif", wie das „Deutsche Wochenblatt" annimmt, nicht hindern.

Der Artikel meint, mit der Kündigung des deutsch-englischen Vertrages beginne ein neues Zeitalter der Weltwirthschaft, die nationalgerichtete Wirthschaftspolitik werde dadurch außerordentlich gestärkt, die Unzuverlässigkeit des ausländischen Marktes unserer Industrie und unserem Handel drastisch dargethan; um so mehr werde die Aufmerksamkeit sich wieder dem heimischen Consum zuwenden. Und alle diese schönen Aussichten faßt der Artikel in die Worte zusammen: „An die Stelle der Volkswirthschaft tritt die Weltwirthschaft!" Das verstehe, wer kann! Bis jetzt hat man immer geglaubt, das Ziel des Freihandels sei die Weltwirthschaft, die Erzeugung der Güter dort, wo sie am leichtesten und billigsten hergestellt werden können und der demnächstige Transport an die Stellen, wo ihre Production durch die Verhältnisse entweder ganz ausgeschlossen ist, oder sich nur in schwieriger und kostspieliger Weise erzielen läßt, während die „nationale" Wirthschaftspolitik wenn irgend möglich alle Bedürfnisse im Lande erzeugt wissen will, auch wenn die Productionsbedingungen ungünstiger sind als in anderen Wirthschaftsgebieten. Und nun treiben plötzlich nach dem „Deutschen Wochenblatt" die Schutzzöllner Weltwirthschaft und die Freihändler Volkswirthschaft. „Rechter Hand, linker Hand, alles vertauscht!"

Natürlich weiß das „Deutsche Wochenblatt" auch schon Rath gegen die etwa drohende Absatzverminderung Deutschlands nach England und seinen Colonien: Wie die letzteren sich zu einem großen Wirthschaftsgebiet zusammenzuschließen streben, so muß auch Deutschland der Entwickelung seines Colonialbesitzes erhöhte Aufmerksamkeit widmen, um dort einen Ersatz für die verlorenen Absatzgebiete zu finden. Und da das doch wohl nicht ganz genügt, so bedarf es ferner noch der Kleinigkeit eines Zollbundes der continentalen Staaten Europas, um dem britischen Zollgebiet, den Vereinigten Staaten und Rußland das Gleichgewicht zu halten. Nöthig ist dann freilich vorher noch eine andere Kleinigkeit, nämlich gesicherte gleichartige Währungsverhältnisse, und daß diese nur in einer Durchführung der Doppelwährung — diesmal wahrscheinlich ohne England, das sich ja außerhalb dieses Wirthschaftsbundes befindet — bestehen kann, ist in dem Organ des Herrn Arendt selbstverständlich. Dabei erfährt man auch, daß augenblicklich in der Stille Währungs-Verhandlungen stattfinden, die durch die „Zollkriegserklärung" Englands einen neuen Impuls erfahren. Zwischen wem diese Verhandlungen stattfinden, erfährt man leider noch nicht. Vielleicht überrascht das „Deutsche Wochenblatt" die Welt demnächst mit der Mittheilung, daß der große mitteleuropäische Währungs- und Zollbund fix und fertig ist, und „das Silber als eine vernichtende Waffe gegen das an's Gold gebannte Greater Britain" benutzt werden wird.

### Prozeß Crispi.

Ueber das gegen den früheren Ministerpräsidenten Crispi schwebende Prozeßverfahren werden aus Rom folgende Details berichtet:

Am 20. März d. J. (24 Stunden vor den politischen Wahlen) theilte der Untersuchungsrichter Balestra dem Abgeordneten Crispi mit, daß die Aussagen des wegen Betruges und Veruntreuung vor Gericht gezogenen Ex-Directors der Bologneser Zweiganstalt der Bank von Neapel, Favilla, die Ausdehnung der strafrechtlichen Untersuchung auf ihn (Crispi) zur Folge haben müßten, und daß er daher am 25. desselben Monats durch den hierzu delegirten Untersuchungsrichter von Neapel über seine Theilnahme an den Favilla zur Last gelegten Handlungen verhört werden würde. Das Verhör fand am festgesetzten Tage statt. Crispi erklärte, daß er in seiner Eigenschaft als Minister des Innern in den Jahren 1894 und 1895 im Staatsinteresse einer größeren Summe Geldes bedurfte, die er von Favilla erhielt und demselben sammt Zinsen und Vermittelungsgebühren bald darauf voll zurückzahlte, und zwar leistete er auch die Vermittelungsgebühren, weil Favilla

## Feuilleton.

### Kathodenstrahlen im Weltraume.

Von der Leitung der königl. Sternwarte in Berlin wird im „Reichsanzeiger" folgende hochinteressante Mittheilung veröffentlicht:

Die nähere Erforschung der Eigenthümlichkeiten der Kathodenstrahlen, welche seit etwa drei Jahrzehnten von mehreren Physikern unternommen worden ist, hat nicht nur zu der epochemachenden Entdeckung der Röntgen-Strahlen geführt, sondern auch sehr vielversprechende Aussichten für die Erklärung gewisser Himmelserscheinungen und gewisser Beziehungen zwischen den Zuständen der Sonne und den elektrischen, sowie den magnetischen Erscheinungen auf der Erde eröffnet. Vor etwa neun Jahren ist von der Leitung der hiesigen Sternwarte eine Reihe von experimentellen Untersuchungen in dieser Richtung angeregt, und sie ist seitdem mit Staatsmitteln in solcher Weise unterstützt worden, daß der Kathodenstrahl-Forscher Professor Goldstein als Physiker der Sternwarte angestellt und insbesondere mit Untersuchungen der Bedeutung der Kathodenstrahlen für die Erscheinungen im Weltraum betraut worden ist.

Es ist Herrn Professor Goldstein bereits seit mehreren Jahren gelungen, sehr wesentliche und charakteristische Züge der Kometen-Erscheinungen, nämlich der Lichtausstrahlungen am Kometenkopf und der daraus hervorgehenden Schweif-Entwickelungen, experimentell mit Hilfe von Kathodenstrahlen in folgender Weise nachzubilden:

In dem ganzen Bereiche des Raumes, welcher bei gewissen Entladungen im luftverdünnten Raume die Kathode (den negativen Pol der Entladung) als lichtschwächste Schicht des Kathodenlichts umgiebt, machen sich bestimmte Abstoßungswirkungen der Kathode auf solche elektrische Strahlen geltend, welche an der Oberfläche der in jenen Raum gebrachten festen Körper durch die auf sie fallenden primären Kathodenstrahlen neu hervorgerufen werden. Die Ausdehnung dieses Abstoßungsraumes ist um so größer, je geringer die Gasdichte ist. Falls ein wirkliches Analogon zu Kometen-Erscheinungen hier vorliegt, wäre die Sonne, nach übrigens bereits früher vorhandenen Anschauungen, als Sitz weit in den Weltraum reichender Abstoßungswirkungen im Gebiete der Lichterscheinungen anzusehen, und zwar nach den vorerwähnten neueren Ergebnissen als Ausgangsstelle sehr langer Bündel von Kathodenstrahlen, während der Komet, ein von sehr dünnen Dämpfen umgebenes Aggregat fester Körperchen, sein Analogon in den in den Abstoßungsraum gebrachten festen Körpern hätte, von welchen bei den Experimenten erst eine kurze Strecke zur abstoßenden Kathode hin, dann von ihr hinweg bis fast in die entgegengesetzte Richtung umgebogene, leuchtende, hohle Licht-Paraboloide sich weithin in den fast luftleeren Raum erstrecken.

In der That ist es in dieser Weise gelungen, einen großen Theil der charakteristischen Erscheinungen der Kometenschweife rein experimentell aufs deutlichste nachzubilden und dadurch auch einige in den letzten Jahren durch photographische Aufnahmen von Kometen nachgewiesene Besonderheiten dieser Erscheinungsgruppe erklärbar zu machen, welche der bisherigen Theorie vollständig widerstrebten. Man hatte nämlich in den photographischen Abbildungen der Umrisse und der Lage gewisser Schweifbildungen enorme und sehr schnelle Veränderlichkeiten entdeckt, welche bis dahin in diesem Grade nicht constatirt waren. Dieselben können jetzt zwanglos dadurch erklärt werden, daß es sich bei den Schweifen nicht um Fortschleuderung von Massentheilen, wie die bisherige Theorie annahm, sondern nur um Belichtungswirkungen und Fortpflanzung von Licht-Erregungen in veränderlichen Richtungen handelt.

Der Erfolg dieser experimentellen Nachbildungen war bis jetzt nur dadurch unvollständig geblieben, daß es noch nicht gelungen ist, gewisse Einzelheiten mancher Schweifgestaltungen, welche gerade von der bisherigen Theorie ziemlich gut erklärt wurden, durch Kathodenstrahlwirkungen wiederzugeben. Es werden hierzu voraussichtlich noch Vervielfältigungen und Abänderungen der Versuchsbedingungen und Hilfsmittel erforderlich sein. Indessen darf man sagen, daß nach neueren Erwägungen auf Grund der bisherigen Ergebnisse auch in dieser Beziehung die Zuversicht vorliegt, diese entscheidenden Vervollständigungen der Darstellung der Erscheinungen und der daraus hervorgehenden einfachen Erklärungen ebenfalls noch zu erreichen.

Jedenfalls ist es durch das Gelingen der experimentellen Nachbildungen wesentlicher Züge der Kometen-Erscheinungen recht wahrscheinlich gemacht, übrigens auch in der sogenannten Corona der Sonne durch die Lichtstructur derselben angedeutet, daß weitreichende Kathodenstrahlwirkungen der Sonne vorhanden sind, die an sich zunächst nicht sichtbar werden, aber auf den Flächen anderer Weltkörper und Weltkörperchen secundäre Strahlungswirkungen auslösen und diese letzteren alsdann durch ihre Abstoßungswirkungen beeinflussen. Und auch für die Lösung zahlreicher anderer Probleme wird dies sehr bedeutsam sein, unter anderem für die zweifellosen, aber bis jetzt sehr schwer zu erklärenden Wirkungen der Sonne auf die elektrischen und magnetischen Erscheinungen der Erde, nämlich auf die Polarlichter, die Gewitter, die Zustände des Erdmagnetismus und die in den Telegraphenlinien beobachteten elektrischen Erdströme.



### Ein alter Streit.

Roman aus dem baierischen Volksleben der Sechziger Jahre

20) von

Wilhelmine v. Hillern, geb. Birch.

Mit dem Gewehrkolben schlagen die Gendarmen nun die verschlossene Thür des angesengten Hauses ein. Aber im selben Moment sind sie auch schon umringt von einem Schwarm der unkenntlichen Larven, die sich zwischen sie und das Haus stellen. „Nix da — wir lassen kein'm von die Unsrigen was g'schehen! Dös wär' noch schöner! Da dersür helfen mir euch löschen, daß ma uns wegfangt mitten in der Arbeit? So hab'n mir nit g'wettet — Brüderl! Weg'n uns kann dös ganz Pfarrhaus niederbrenne — 's ist eh' Staatseigenthum und g'schieht niemand kei Schaden —!"

„Z'ruck!" — Die Gendarmen werden von der Wucht des neuanwachsenden Aufstandes zurückgeschoben, immer mehr lassen vom Rettungswerk ab und gesellen sich zu den andern. Die Gendarmen kommen in's Gedräng. — „Scharf laden!" commandirt der Wachtmeister. Ein Wuthschrei antwortet ihm. Nun reißen die Haberer auch die Büchsen von den Schultern und stehen schußfertig da. — „Auf Leben und Tod!" ruft der Habermeister entschlossen.

„Gebt die Thür frei oder ich lass' den Platz säubern!" verwarnt der Commandant.

Erneutes Wuthgeheul, aber keinen Fuß breit geben sie nach.

„Ich forder' Euch zum zweiten Mal auf, den Platz gutwillig zu verlassen."

„Gutwillig! Was kann ma von uns noch gutwillig verlangen, nachdem ma uns anfeindet und verfolgt, Jahre lang, als wollt' ma uns ausrotten, uns und unsern alten Brauch? Was hab'n denn wir gethan, daß ma auf uns zielen darf, wie auf tolle Hund? Jetzt ist's Maß voll! — Mehr geht nimmer, werd's wie's will!"

„Also Ihr gebt nicht nach? Ich frag' zum dritten Mal!"

„Nein — und zum hundertsten Mal nein!"

Die Menge steht wie festgemauert, — Aug' in Auge mit dem Feind, — die Büchsen angelegt zum Schuß.

Eine lange schwüle Pause, — das Unglück naht, die Saat ist reif. — Ein Schuß fällt. Jener erste Schuß, von dem nie jemand weiß, wer ihn gethan!

„Feuer!" lautet darauf das Commando.

Und: „Feuer!" antwortet das rasende, einst so gutartige Volk.

Die Salven knattern herüber, hinüber. Hier und dort stürzen Leute.

Und abermals wird geladen und abermals abgedrückt. Die Haberer sind in der Ueberzahl. Die Gendarmen beginnen nach rückwärts zu weichen.

„Für unser gut's Recht!" ruft der Habermeister in gewaltigem Anlauf vorstoßend. Da saust pfeifend eine Kugel durch die Luft und schlägt dumpf in einen weichen Gegenstand, — ein gebrochener Wehelaut: „Jetzt ist's g'fehlt'". — Der Habermeister sinkt zusammen. — Ein Schmerzensschrei ringsum. Ihr Bester — ihr Führer ist gefallen, — nun ist der Widerstand gebrochen! — Mit Donnergetös stürzt der Dachstuhl vom Pfarrhaus ein — die Haberer achten nicht mehr darauf, — eine neue Salve überschüttet sie mit heißem Blei, mitten unter dem Kugelregen heben sie den Körper des Meisters auf — und ihre letzten Waffen sind nur noch Flüche auf die Häupter ihrer Verfolger.

Groß ist die Zahl der Gefallenen, die sie zu bergen haben und doch geht alles mit Gedankenschnelle. — Der Pfarrhof verlodert ungelöscht — die Haberer sind in die Nacht verschwunden.

#### Sechstes Kapitel.

#### Der Falsche.

Von alle dem hat Lenz nichts mehr gehört und gesehen. Gleich beim Beginn des Handgemenges hat er sich davon geschlichen. Nicht aus Feigheit, nicht vor dem Feind, sondern vor seinem eigenen

ihn versichert hatte, daß er die Geldsumme nicht von der Bank, sondern von mehreren Privatbankiers erhalten hatte. Im April begab sich Crispi nach Bologna und legte dem Richter eine Reihe von Urkunden vor, welche die Wahrheit seiner ersten Aussage beweisen sollten. Die Documente wurden den Prozeßacten beigefügt, aber die Hoffnung Crispis, daß er seine geschäftlichen Beziehungen zu Favilla gerechtfertigt hätte und die Untersuchung wider ihn fallen gelassen werden würde, erfüllte sich gleichwohl nicht. Im Gegentheile, Richter Balestra dehnte nunmehr seine Nachforschungen auf die unmittelbaren Freunde und Verwandten des alten Staatsmannes aus, und da Favilla von Documenten gesprochen hatte, welche den vom Minister Crispi mit ihm getriebenen Mißbrauch sonnenklar darthun würden, so begab sich der Untersuchungsrichter auf die seltsamsten Pürschpfade, um in den Besitz dieser wichtigen Papiere zu gelangen. Er suchte sie beim Abgeordneten Fortis, beim Journalisten Contadino, beim Schiffsrheder Perrone, und da Perrone in einer Depesche an Crispi die Zusendung „der fraglichen Documente" in Aussicht gestellt hatte, wurde Perrones Haus von unterst zu oberst gekehrt und durchwühlt, und das Document stellte sich als ein politischer Paß heraus, den eine spanische Regierung des Jahres 1830 einem italienischen Patrioten ausgestellt hatte, damit er den Häschern irgend eines kleinen Tyrannen zu eigenem Heile ein Schnippchen schlagen könne. Unter sothanen Umständen und da die Einzelheiten des Verfahrens, indem man sie in verschiedenartig zubereiteten Noten der Oeffentlichkeit preisgab, Crispi in eine ganz unerträgliche Lage versetzten, glaubten dessen Anwälte gegen diesen Vorgang Verwahrung einlegen und gleichzeitig, da es sich um eine That handelte, die Crispi als Minister begangen hatte, die außerordentliche Gerichtsbarkeit des Senates anrufen zu sollen. Der Untersuchungsrichter lehnte die Verwahrung a limene ab, da die Untersuchung noch nicht abgeschlossen und eine Entscheidung über den weiter zu verfolgenden Rechtsweg daher vorzeitig wäre. Gegen diesen Bescheid berief Crispi an die Anklagekammer des Bologneser Landgerichtes, welche die vom Untersuchungsrichter zur Rechtfertigung seines Vorgehens vorgebrachten Gründe verwarf, den Bescheid aber vollinhaltlich — bestätigte.

Den Vertretern Crispis blieb demnach kein anderer Weg übrig, als die endgiltige Entscheidung des Cassationshofes anzurufen. Seltsamerweise sind die Untersuchungsacten dem obersten Gerichte bisher nicht zugekommen. Hingegen ist am 30. Juli der Einspruch des Bologneser General-Staatsanwaltes eingetroffen, der um Verwerfung der Berufung bittet, weil „der Prozeß gegen Crispi sogleich nach den ersten einleitenden Schritten um dessen parlamentarischer Sonderstellung willen in der Schwebe gelassen wurde, und weil gegen die im Vorverfahren gefaßten richterlichen Entscheidungen die Berufung an den Cassationshof überhaupt nicht zulässig ist."

# Deutschland.

### Frankreich, England und Deutschland.

Der canadische Premierminister Wilfried Laurier, der auf der Rückreise von London sich zur Zeit in Paris befindet, läßt sich dort in seiner Eigenschaft als „Franzose" (der Abstammung nach) auf zahlreichen Banketten feiern, auf denen er eigenartige Reden hält. So sagte er auf dem Festmahl im Terminus-Hotel:

„Wir sind eine Nation, welche ihre Interessen, die Großbritanniens und die Eurigen (die französischen) schützt, denn uns ist es zu verdanken, wenn heute der Handelsvertrag mit Deutschland gekündigt worden ist."

Das heißt also mit anderen Worten: „Wir sind die Gegner Deutschlands, ergo sind wir die Freunde Frankreichs!" Dagegen werden nun aber in einem in Hinblick auf die Kündigung des englisch-deutschen Handelsvertrages unter dem Titel „Un tournant de l'histoire" im „Figaro" veröffentlichten Artikel die Franzosen geradezu vor England gewarnt, da dieses angesichts der Gefahr, welches ihm namentlich auf wirthschaftlichem Gebiet seitens Deutschland droht, sich Frankreichs zur Bekämpfung seines Gegners bedienen wolle, deshalb einerseits den antideutschen Chauvinismus schüre und andererseits mit so außerordentlicher Liebenswürdigkeit der französischen Republik den Hof mache. Der „Figaro" weist darauf hin, daß bei einem Zusammengehen Frankreichs mit England der Kampf (natürlich mit Deutschland) unvermeidlich sein werde, und während England noch augenblicklich unverwundbar, Frankreich in einem solchen Kampfe alles zu verlieren hätte. Es sei daher Frankreich anzurathen, daß dieses eingedenk seines gemeinsamen Ursprunges und der Gemeinsamkeit der Ideen und Interessen mit Deutschland seine Selbständigkeit und Actionsfreiheit England gegenüber wahre und versuche, mit Hilfe der russischen Allianz der Schiedsrichter zwischen England und Deutschland zu bleiben

---

**Berlin, 5. Aug.** Wie aus Wiesbaden der „Voss. Ztg." gemeldet wird, ist daselbst der Dichter Josef Lauf eingetroffen, um Vorbereitungen für ein Begrüßungs-Festspiel zu treffen, das für das italienische Königspaar bestimmt ist. Die Ankunft desselben erfolgt ebenso wie die des Kaiserpaares, wie jetzt feststeht, am 7. September.

* **[Die amerikanischen Einfuhrzölle auf Pflanzen und Blumen.]** Der Verband der Handelsgärtner Deutschlands gedenkt sich in einer Eingabe an den Reichskanzler gegen die in Amerika neu eingeführten hohen Einfuhrzölle auf Pflanzen und Blumen zu wenden und bemüht sich zur Zeit erfolgreich, auch die übrigen gärtnerischen Vereinigungen Deutschlands zu einem gleichen Vorgehen zu veranlassen. Die neuen amerikanischen Einfuhrzölle schädigen die deutsche Ausfuhr in Pflanzen und Blumen erheblich.

* **[Universitätsbesuch von Volksschullehrern.]** Wie verlautet, will das weimarische Cultusministerium den Volksschullehrern den Universitätsbesuch erleichtern, in der Weise, daß ihnen ein einjähriger Urlaub gewährt, das Gehalt aber voll weiter gezahlt wird.

* **[Ueber einen Universitäts-Zopf]** wird aus Bonn der „Frkf. Ztg." geschrieben:

Wenn man das amtliche Personalverzeichniß dieses Semesters in die Hand nimmt, sieht man am Anfange der Liste der Studirenden in der Mitte der Seite folgende Inschrift prangen: „Seine Durchlaucht Erbprinz Victor von Ratibor, Studiosus juris, immatriculirt den 15. Mai 1897." Die erste Empfindung des unbefangenen Lesers kann natürlich nur sein: muß diese Universität sich beglückt fühlen, eine „Durchlaucht" unter ihren Studenten zu haben! Die zweite aber ist ebenso natürlich die: Wie kommt eine deutsche Universität am Ende des 19. Jahrhunderts dazu, einen derartigen Unterschied zwischen ihren Studenten zu machen? Hat sie denn kein Gefühl dafür, daß sie damit alle nichtdurchlauchtigen Studenten, also zum Beispiel sogar die Angehörigen des Corps Borussia, zu Studenten zweiter Güte degradirt? Dieses Verfahren, das den deutschen Universitätszuständen vor etwa 200 Jahren sachlich entsprochen hat, heutzutage aber einen sonderbaren Anachronismus bildet, ist um so merkwürdiger, als es von anderen deutschen und sogar von anderen preußischen Universitäten keineswegs geübt wird. Gegenwärtig ist in Göttingen auch eine „Durchlaucht" (Ysenburg-Büdingen) und in Halle sogar ein leibhaftiger Prinz (Raziwill) immatriculirt, in den amtlichen Verzeichnissen dieser beiden Universitäten aber sind die „hohen Herren" einfach nach der alphabetischen Reihenfolge eingeordnet, in Halle hat der Prinz nicht einmal das ihm zustehende Prädicat bekommen. Wir würden der Bonner Universität vorschlagen, entweder sich diesem Verfahren der anderen preußischen Universitäten anzuschließen oder aber consequent zu sein und überhaupt alle adeligen Herren in einer besonderen Liste zu vereinigen, die selbstverständlich der Liste der gemeinen bürgerlichen Leute voranzugehen hätte.

**Karlsruhe, 4. Aug.** Der Aufenthalt des Großherzogs von Baden in St. Blasien ist andauernd von günstiger Wirkung auf dessen Befinden, daher wird die Uebersiedelung nach der Insel Mainau voraussichtlich nicht vor Mitte August erfolgen.

## Coloniales.

* **[Der Prof. Dr. Schweinfurth und der Major v. François]** sind vorige Woche zum Besuche der Ausstellung in Brüssel eingetroffen. Die beiden hervorragenden Afrikaforscher wurden dort aufs wärmste begrüßt. In Brüssel steht namentlich der Major v. François in gutem Ansehen. Er hat bekanntlich die Expedition Wißmanns zur Erforschung des Kassai im Auftrage des Königs Leopold mitgemacht und später vielerlei Forschungen im Kongobecken gemacht und Karten entworfen.

## Von der Marine.

**V Kiel, 4. Aug.** Auf Allerhöchsten Befehl ist für den Stapellauf des Kreuzers erster Klasse „Ersatz Leipzig" auf hiesiger kaiserlicher Werft der Gedenktag der Schlacht von Gravelotte, der 18. August, bestimmt. Das Kaiserpaar wird, wie schon erwähnt, dem feierlichen Acte beiwohnen.

# Telegraphischer Specialdienst
## der Danziger Zeitung.

### Zur Kaiserreise nach Petersburg.

**Berlin, 5. Aug.** Die Petersburger „Nowoje Wremja" schreibt anläßlich des bevorstehenden Besuches des deutschen Kaisers in Petersburg in ihrer gestrigen Nummer:

„Wenn seit dem vorigen Herbst in der Gruppirung der Großmächte auch keine entscheidende Veränderung durch die politische Situation Europas hervorgerufen ist, so hat doch vieles eine weitere Entwickelung der internationalen Evolution begünstigt, die auf einen zuverlässigeren Schutz des europäischen Friedens vor einigen unerwünschten Zufälligkeiten gerichtet ist, als wie er früher bestand. Der Rolle, welche Deutschland schon zur Zeit des japanisch-chinesischen Krieges in dieser Evolution übernahm, hat das Berliner Cabinet auch bis heute nicht entsagt. Nach wie vor an der Spitze des Dreibundes stehend, ist es zugleich offenkundig bemüht, zu den beiden Mächten, welche außerhalb dieses Bundes stehen und durch die engste Freundschaft mit einander verknüpft sind, die besten Beziehungen zu unterhalten. Man muß der deutschen Diplomatie Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß sie durchaus nicht wenig für jenes Uebereinkommen der continentalen Mächte gethan hat, dessen Ernst und Augenscheinlichkeit England veranlaßte, von einer gesonderten politischen Thätigkeit im christlichen Orient abzusehen. Die Aufrichtigkeit seines so oft ausgesprochenen Wunsches, mächtiger Beschützer des europäischen Friedens und der Ruhe Europas zu sein beweisend, hat der deutsche Kaiser zweifellos die internationale Combination gefördert, welche die erste Rolle im christlichen Orient Rußland überläßt. Wir glauben, daß Kaiser Wilhelm, der bei uns gerade zu einer Zeit erscheint, wo der durch Vermittelung der Mächte erreichte Friedensschluß zwischen Griechenland und der Türkei bevorsteht, nach Peterhof mit dem aufrichtigen Wunsche reist, weitere Erfolge der europäischen Einmischung in die orientalischen Angelegenheiten zu fördern. Wenn man von diesem Gesichtspunkte ausgeht, muß man erwarten, daß Kaiser Wilhelm, nachdem er aus Rußland nach Deutschland zurückgekehrt ist, noch mehr Anlaß als bisher haben wird, sich an jenes politische Programm zu halten, welches ihn dazu brachte, sowohl während des japanisch-chinesischen Streites, als während der ersten Stadien der diplomatischen Einmischung der Großmächte in die Angelegenheiten des osmanischen Reiches seine volle Einmüthigkeit mit Rußland und Frankreich an den Tag zu legen. In Anbetracht dieser Erwägung erblicken wir in der Ankunft des deutschen Kaisers ein Ereigniß, welches ein neues Unterpfand für die guten Beziehungen zwischen Rußland und Deutschland ist. Diese Beziehungen sind für jeden wahren Russen so lange erwünscht, als sie eine Grundlage für eine internationale Situation sind, wobei der von Deutschland geleitete Dreibund nicht mehr eine gleichzeitig gegen Rußland und Frankreich gerichtete politische Combination ist. Als Schöpfer einer solchen Situation sind in der letzten Zeit zweifellos Kaiser Franz Josef und Kaiser Wilhelm erschienen. Wir hoffen, daß letzterer gleich seinem monarchischen Freunde und Verbündeten aus Rußland die Ueberzeugung mitnehmen wird, daß unsere politischen Kreise dieses wissen und schätzen."

---

**Berlin, 5. Aug.** Von den Berliner Polen boycottirt ist der „Polnische Männergesangverein" in Charlottenburg, weil er Einladungen zum diesjährigen Sommerfeste in deutscher Sprache ergehen ließ. Beim polnischen Sängerbunde in Posen, dessen Mitglied der genannte Verein bisher war, soll dessen Ausschluß beantragt werden.

— Der Staatssecretär des Reichsmarineamtes **Tirpitz** hat nach einem sechswöchigen Aufenthalt Ems verlassen und sich mit seiner Familie nach Freiburg im Breisgau begeben.

— Dem Vernehmen nach sind im Schooße des **Staatsministeriums** auf allerhöchsten Befehl bereits Verhandlungen eingeleitet, wie angesichts der durch das **Hochwasser** entstandenen Noth Hilfe zu schaffen ist.

— In ihrem Leitartikel führt heute die „**Nordd. Allg. Ztg.**" aus, es müsse ein Weg gefunden werden, welcher der **Marineverwaltung** die Sicherheit schafft, daß sie für eine Reihe von Jahren über gewisse Summen zu Neubauzwecken verfügen kann. Das **Septennat**, wie es für die Landarmee eingeführt ist, wäre auch das für die Marine zu erstrebende Ideal; aber dieses Ideal wird vorläufig kaum zu erreichen sein, weil der Reichstag, und zwar mit Recht, geltend machen würde, daß die aufgestellten Flottenpläne bisher niemals innegehalten worden sind. Der Streit um die Marinefragen sollte sich also vor allem der Erörterung darüber zuwenden, wie es möglich ist, ohne die parlamentarischen Rechte des Reichstages zu beschränken, doch der Verwaltung der Marine und der deutschen Industrie die Sicherheit einer stetig fortschreitenden Entwickelung zu verschaffen und die Feststellung der hierfür erforderlichen Mittel der wechselnden parlamentarischen Constellationen und dem alljährlich wiederholten Kampf um die einzelne Position zu entziehen.

— Generalmajor **Miles**, Oberstcommandirender der Armee der Vereinigten Staaten von Nordamerika, ist zu vorübergehendem Aufenthalt hier eingetroffen.

— Der Vorstand des Vereins Berliner **Getreide- und Productenhändler** macht seine Mitglieder darauf aufmerksam, daß die größten Gefahren für die Fortführung der Geschäfte in der bisherigen Weise bestehen, wenn die Presse in die Lage kommen sollte, fortlaufende Notirungen zu bringen. Der Vorstand warnt dringendst die Mitglieder und deren Angestellte, irgend welchen Berichterstattern, einschließlich der wohlgesinnten Presse, nach dieser Richtung Auskunft zu ertheilen. Bei Zuwiderhandlungen würde der Vorstand den Ausschluß aus dem Verein in Erwägung ziehen.

### Andrées Ballon.

**Vardö, 5. Aug.** Da die Meeresströmung im Weißen Meere eine östliche Richtung verfolgt, hält man es hier für unwahrscheinlich, daß der hierher gebrachte Walfisch der von dem Capitän des Dampfers „Dortrecht" beobachtete und für den Ballon Andrées gehaltene Gegenstand ist.

# Danzig, 6. August.

* **[Der Aviso „Blitz"]** ist gestern in Kiel eingetroffen und geht in den nächsten Tagen mit Scheibenmaterial etc. wieder von dort nach der Danziger Bucht zurück.

* **[Neue Eisenbahn Colberg-Cöslin.]** Der Minister der öffentlichen Arbeiten hat genehmigt, daß für die projectirte Nebenbahn Colberg-Cöslin das Baukapital in der Höhe von 1 750 000 Mark anstatt durch Emission neuer Actien vermittels einer Ausgabe von 3½procentigen Antheilscheinen, welche nach 5 Jahren mit jährlich ½ Procent getilgt werden sollen, beschafft wird. Die Altdamm-Colberger Eisenbahn, welche die Strecke baut, hat nunmehr mit der Ausführung der speciellen Vorarbeiten begonnen und es soll der Bau im nächsten Jahre in Angriff genommen werden.

* **[Dominiksmarkt.]** Eine solche Menschenmasse wie gestern Abend hat sich wohl selten auf dem Dominiksmarkt in Danzig bewegt. Der große Flächenraum des abgetragenen Wallterrains war ebenso wie der Heumarkt mit einer nach Tausenden zählenden Menge besetzt. Durch die vielen elektrisch beleuchteten Prachtcaroussels, deren unzählige elektrische Glühlampen in allen Farben hell erglänzten, bot der Markt ein Bild von eigenartigem Reiz dar.

* **[Vom Weichselstrom.]** Herr Strombau-Director Görz hat sich gestern nach Galizien begeben und kehrt erst am 20. d. Mts. von dort zurück. Es findet dortselbst im oberen Weichselgebiet eine Conferenz der Strombaudirectoren der benachbarten Strombaubezirke und Vertreter der zuständigen Ministerien statt.

* **[Von der Weichsel.]** Gestern Nachmittag ging uns folgendes Telegramm aus Warschau zu: Der Wasserstand der Weichsel betrug heute 2,65 Meter.

* **[Ueber die Ernte]** berichtet man aus dem südwestlichen Theile unserer Provinz:

Die Ernte hat sich, soweit sich übersehen läßt, durch das anhaltende Regenwetter sehr verschlechtert. Nach den günstigen Frühjahrs- und Sommerwochen hatte das Getreide den schönsten Stand, und die Ernte verhieß namentlich in Roggen, Weizen und Gerste eine noch bessere als im Vorjahre zu werden. Nun droht die Ernte zu einem großen Theile verloren zu gehen. Der Regen, welcher nach längerer Trockenheit in den letzten drei Wochen niederging, hat bei der hohen Temperatur das Getreide in Stiegen und auf dem Halm zum Auswachsen gebracht. Am schlimmsten sind die Landwirthe daran, denen es nicht gelungen ist, den Roggen einzubringen und die ihn noch stehen haben. Auf großen Gütern stehen noch ganze Schläge. Der Ertrag von dem noch nicht eingebrachten Roggen wird an Korn wie an Stroh, welches fault, ein ganz geringer sein. Auch der Weizen und die Gerste, die zu einem Theile beste Braugerste war, beginnen schon auszuwachsen und wenn der Regen jetzt nicht endlich aufhört, werden auch diese beiden Getreidearten noch mehr leiden und ebenfalls von ihrem Ertrage viel verlieren. Der zweite Kleeschnitt liefert einen über Erwarten guten Ertrag. Eine fast vollständige Mißernte ist in Erbsen zu verzeichnen, die theils durch die große Trockenheit vor der jetzigen Regenperiode und auch unter Mehlthau litten.

* **[Sammlung.]** Die im Frühjahr unternommene Sammlung für die Hinterbliebenen des Lehrers Grüttner, welcher bekanntlich bei der Rückkehr von der Reichstagswahl, muthmaßlich durch Hinauswerfen aus dem Eisenbahnzuge um's Leben kam, hat bis jetzt den Betrag von 9299,10 Mk. ergeben. Von diesem Betrage sind 9000 Mk. auf Sparkassen angelegt.

* **[Briefsendungen für die Panzerreservedivision Danzig]**, Chef Contreadmiral v. Arnim, sind bis auf weiteres nach Kiel zu richten.

* **[Schöffengericht.]** Ein wenig empfehlenswerther Hausknecht ist der Hausdiener Rudolf Ferdinand Gänger von hier, ein hübscher, frisch aussehender Bursche, erst 26 Jahre alt, aber wegen Unterschlagung bereits vier Mal vorbestraft. Er war beschuldigt, am 6. Juni cr. eine ihm vom Restaurateur R. hierselbst anvertraute Doppelkrone (20 Mk.), welche ihm letzterer zum Einwechseln gegen Kleingeld übergeben hatte, für sich behalten und verwendet zu haben. Mit Rücksicht auf die Vorstrafen verurtheilte ihn das Gericht zu 4 Monaten Gefängniß und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 1 Jahr. Noch während der Verhandlung wurde von einem der Anwesenden gegen ihn eine neue Strafanzeige erstattet, wegen deren er sich demnächst zu verantworten haben wird.

---

Gewissen. Er will zu Baldl, um sich dort seiner Maske zu entledigen und den Ruß abzuwaschen, damit er so schnell wie möglich zum Vater heim kann und keine Spur seines Thuns ihn verräth. — Aber ein paar Gendarmen haben ihn wegschleichen sehen und verfolgt. — Eine Jagd hat nun begonnen. — „Steh, oder wir schießen", — stehen bleiben, sich fangen lassen und entdeckt werden, — daß der alte, elende Mann erfährt, wie sein Sohn unter denen war, die ihn schier zu Tod gemartert, — das heißt verflucht sein, diesseits und jenseits, — doppelt verflucht, vom Vater und von der Kirche, — dann lieber gleich sterben, als so weiterleben! Wohl sieht er, wie sich der Himmel aufs neue roth färbt, — und hört das Feuriogeschrei — ihn kümmert's nicht — nur fort — fort! „Steh' — oder wir schießen — rufen die Verfolger zum zweiten Mal.

„So schießt!" ist die verzweifelte Antwort und weiter geht die Flucht, unter dem Schutz der Nacht und der Vertrautheit mit dem Weg. Hinter ihm knallen zwei Schüsse, — sie fehlen ihr Ziel, — er ist heil. Die Gendarmen müssen neu laden. Jetzt hat er einen Vorsprung, er schlägt sich seitlings, das muß sie täuschen und als er sie wieder hört, hat er den Berg erreicht, auf dem die todte Mühl' liegt. Wie ein gejagter Hirsch fliegt er den steilen Hang grad hinauf — und schneidet den Weg ab, den die fremden Gendarmen in der Dunkelheit suchen müssen.

Droben im Haus sind die Geschwister die ganze Nacht auf. Sie sitzen in der Wohnstube und beten vor Angst. Das Auflärmen der Haberer, dann das Sturmläuten, das Schießen und jetzt die Röthe am Himmel — die zwei armen Einsamen hier oben in dem abgelegenen „Einödhof" fühlen alle Schauer der unbekannten Schrecknisse doppelt mit. — So erbeben sie bis ins Herz hinein, als es dreimal an die Thür klopft: „Macht auf, schnell, schnell!"

„Heiliger Gott!" Wiltraud schlägt ein Kreuz und eilt hinaus. „Wer ist's?"

„Ich, der Lenz, laß' mich 'nein, nur schnell!"

Das Mädchen kann vor Zittern den Schlüssel kaum umdrehen, die Hände versagen ihr — es dünkt ihr eine Ewigkeit, bis sie aufbringt, sie hat ja die Angst in seinem Ruf gehört. Als müsse sie einen Versinkenden an's Ufer ziehen, so faßt sie ihn, als die Thür aufgeht, und zieht ihn herein, dann schlägt sie die Thür in's Schloß und schließt mechanisch wieder zu. „Lenz, mei alles!" ruft sie in unaussprechlicher Liebe und sinkt ihm trotz seiner grauenhaften Larve an die Brust.

„Traudl — Sebald — rettet's mich!" schreit Lenz, der wie irrsinnig in die Wohnstube taumelt und stürzt dem Freunde zu Füßen. „Baldl, hilf mir, — die Gendarmen kommen — sie sind mir auf'm Fuß — mein' Vater brächt's um, wenn's 'raus käm, daß i bei dem Treiben war! Baldl, du hast kein Vater mehr, der dich verfluchen und verstoßen thät, — du hast niemand z'fürchten. — Thu's für mich, da nimm mein G'wand" — er wirft die Vermummung ab und reißt ein paar Kohlen aus dem Ofen — „mach' dich schwarz — sag' du seist's g'wesen, laß dich verhaften und derweil zeigt mir d' Traudl den Weg durch d' Sagrinne in d' Schlucht. — 's dauert ja nit lang — und i mach' dich zum reichen Kerl für dei Lebtag! — I thät's ja g'wiß nit verlange — aber der Vater, der Vater, — mei lieber Gott — wie er da g'standen ist und hat zittert!"

„I versteh', was d' willst — i soll's auf mich nehmen, daß d' Gendarmen dich nit weiter verfolgen", sagt Sebald.

„Baldl, willst es thun. Jesus Maria — sie kommen schon —"

Sebald nimmt die Kohlen und reibt sich Gesicht und Hände schwarz.

„I thu's — geh!"

„Gott lohn' dir's", ruft Lenz.

Schon schlagen die Gewehrkolben an die Thür. Wiltraud faßt ihn stumm am Arm und reißt ihn mit sich fort, durch den Stall hinaus, nach der Schlucht. Während Sebald geht und die Gendarmen hereinläßt.

Hochgeschürzt und barfuß klettert das Mädchen vor Lenz her in dem schmalen Rinnsal des Mühlgefälls hinunter in die Tiefe. Kein Wort wird gesprochen auf dem ganzen gefährlichen Abstieg. Unten angelangt, deutet sie nach einer seitlichen Spalte, einer Art Klamm, nicht breiter, als daß ein Mensch durch kann. „Dort schliaf eini und geh immer weiter, bis sich's aufthuat. Da kommst grad hinter'm Dorf 'raus. Nacher kannst dich zwischen die Hecken durch und ung'sehn in dei'm Vater sein' Hof schleichen. Schau, da wasch' dir glei 's G'sicht und Händ, daß ma dir's nit ankennt." Sie nimmt ihr Brusttuch ab und giebt es ihm zum Abtrocknen. Er thut, wie sie ihn geheißen. Sie steht bis an die Knöchl im eisigen Wasser des Wildbachs, der die Schlucht durchrauscht und ihre rosigen Füße bespült, daß sie brennen vor Kälte. (Forts. folgt.)

# Aus der Provinz.

ƺ Pr. Stargard, 5. Aug. Der Oberinspector **Peters** aus Rokoschin stürzte vor dem Gutshofe mit seinem Pferde, das vor einer im Gange befindlichen Locomobile scheute. P. kam unter das Pferd zu liegen und erlitt einen schweren **Splitterbruch** beider Unterschenkelknochen.

* In den **Landgestüten Rastenburg und Braunsberg** sind am 2. und 3. d. M. eine Anzahl Hengste meistbietend verkauft worden. Am ersteren Orte wurden im Durchschnitt für die zwar leichte, aber immerhin gute Qualität 700 Mk. pro Pferd erzielt, ein im Verhältniß zur Waare geringer Preis. In Braunsberg war das Resultat ein günstigeres. Von den 7 verkauften Hengsten ging der Fuchs „Tanzmeister" für 1510 Mk. nach Rußland und der Braune „Uhu" für 1020 Mk. als Zuchthengst nach Warschau.

* Der Gymnasial-Professor Hermann **Laves** in Lyck tritt zum 1. Oktober d. J. in den Ruhestand.

**Memel**, 4. Aug. Einen „**Originalbrief**", der in seiner Orthographie entschieden selbst die schönsten der bisher veröffentlichten Schriftstücke noch übertrifft, hat ein hiesiger Uhrmachermeister erhalten. Das Schreiben, anscheinend von einem echten Lithauer verfaßt, lautet (die in Parathense gesetzten Worte sind zur „Verdeutschung" beigefügt):

Lieber Miester sie werden mir verzigenn ich michtte ihn Frhaen (fragen) hb (ob) Sie hben meine taffen Aur (Taschenuhr) nach bei ian (noch bei Ihnen) das is son Ser lange Zeit in (hin) Lieber Miester wean sie die Aur aben noch den schichken sie mir per past ich wer das auf past bezahlen ich abe mit hin (Ihnen) die Aur 3 m hb gemchh (mit 3 Mark abgemacht) Unterschrift.

Der Mensch muß sich zu helfen wissen! (Mem. Dpfb.)

# Landwirthschaftliches.

* **[Eine Enquete über die Getreide-Absatzgenossenschaften]** hat der Vorstand des deutschen Landwirthschaftsraths durch das folgende Rundschreiben an die deutschen landwirthschaftlichen Central-Vertretungen eingeleitet:

„Bei dem großen Interesse, das die Bildung von Getreide-Absatzgenossenschaften in allen ländlichen Kreisen findet, erachten wir es für sehr fruchtbringend, daß den vielfachen Verhandlungen über diesen Gegenstand ein reichhaltiges Material über die bisherige Entwickelung der Getreide-Absatzgenossenschaften, über ihre Organisation, die Größe der betheiligten Betriebe und Ernteflächen, über den Umfang des jährlichen Getreideabsatzes, die Größe und Art des Lagerhauses und über die Rentabilität zu Grunde gelegt wird, damit die Verhandlungen nicht, wie es bisher leider oft der Fall gewesen ist, nur in theoretischen Erörterungen zu bestehen. Wenn auch das Material zum Theil schon gesammelt ist, wie u. a. im Vorjahre vom Landesculturrath im Königreich Sachsen, so ist dasselbe bei der schnellen Entstehung obiger Genossenschaften nicht mehr vollständig und überdies weiten Kreisen nicht in genügender Weise bekannt geworden. Wir beabsichtigen deshalb, eine Enquete über die bestehenden und geplanten Getreide-Absatzgenossenschaften im deutschen Reich zu veranstalten und das einlaufende Material in verarbeiteter Form möglichst weiten ländlichen Kreisen bekannt zu geben und die Frage auf der so gewonnenen Grundlage in unserer nächsten Plenarversammlung zur Erörterung zu stellen."

# Vermischtes.

## Jagdhoffnungen.

Von den Jägern wird, schreibt die „D. Tageszeitung", der kommenden Niederjagd mit sehr getheilten Erwartungen entgegengesehen, da die Witterung der für das Gedeihen des Jungwildes gerade bedeutungsvollen letzten Monate eine dafür nichts weniger als günstige war, sondern im Juni mit seiner großen Hitze und Trockenheit, dann aber der übermäßigen Nässe im Juli die Entwickelung des im Herbste schußreifen Wildes sehr unvortheilhaft beeinflußt hat. Bei den Rebhühnern z. B., welche der Witterung gegenüber besonders empfindlich sind, hat die Nässe der letzten Wochen entschieden schädlich gewirkt. Dort, wo die Hühner Gelegenheit hatten, ihre Brutstätten in Gehegen oder in Buschwerken anzulegen, sind die Jungen im ganzen gut aufgekommen. Anders jedoch verhält es sich auf den Feldern. Hier sind zahlreiche Bruten durch die anhaltenden und schweren Regengüsse fast ganz zerstört worden. Auf bessere Ergiebigkeit dürfte dagegen bei den Hasen zu rechnen sein. Denn Freund Lampe ist nicht in dem Maße wetterempfindlich, wie das Huhn, und ihm hat daher weder die große Trockenheit noch das darauf folgende starke Regenwetter viel geschadet. Allerdings ist bei ungünstiger Witterung der Junghase weniger munter zur Flucht vor seinen zahlreichen lebenden Feinden, als bei ihm zusagendem Durchschnittswetter. Trotzdem aber sind die Würfe im ganzen doch gut fortgekommen und haben sich bereits auch stark bemerklich gemacht. Da diese Würfe bekanntlich im Herbste selbst schon wieder Junge werfen und das Wetter jetzt allem Anscheine nach besser werden dürfte, so wird wohl auch der letzte Wurf der Hasen gut gedeihen und dann die Hasenjagd im ganzen verhältnißmäßig gut werden.

## Eine gefahrvolle Ballonfahrt.

**Aus Petersburg**, 28. Juli, wird der „Köln. Ztg." geschrieben: In Kowno wollte am 19. d. der Commandeur des dortigen Luftschiffer-Commandos, Stabscapitän Tsch., in dem Fesselballon „Kowno" eine der gewöhnlichen Uebungsfahrten unternehmen. Vom Orte der Füllung ließ Capitän Tsch., der bereits die Gondel bestiegen hatte, den Ballon von etwa 100 Mann an einem 20 Faden langen Seile zur Stelle des Aufstiegs schleppen. Hierbei kam man an einer Telegraphenleitung vorüber, als das Seil den Händen der Soldaten entschlüpfte. Der Ballon wurde frei und schoß nun mit rasender Schnelligkeit in die Lüfte. In zwei Minuten erreichte er die Höhe von $5\frac{1}{2}$ Werst. Capitän Tsch. befand sich in einer geradezu verzweifelten Lage. War doch weder er auf eine freie Fahrt vorbereitet, noch der Ballon zu einer solchen ausgerüstet. Anstatt der üblichen 20 Pud führte der Ballon kaum 2 Pud Ballast; außerdem fehlte das starke, 40 Faden lange Seil, das beim Abstieg als Puffer dient; der Luftschiffer hatte weder ein Thermometer noch Karten, Legitimationen und Reservebekleidung mit sich; die Gondel enthielt nur das Instrument für Höhenbestimmungen, ein Aneroïdbarometer, zwei Feldstecher und einen Satz Instrumente für Reparaturen am Ballon. Sehr bald fühlte der Capitän Athembeschwerden, auch machte sich bei dem nur leicht Gekleideten die arge Kälte — er schätzte sie auf mindestens 10 Grad — recht empfindlich fühlbar. Als erfahrener Aeronaut sich der vollen Gefahr seiner Lage bewußt, beschloß er, unbedingt das Ventil zu öffnen, das bei Fesselballons vermittels eines Gummiringes geschlossen ist. Der Ballon sank und segelte in $3\frac{1}{2}$ Werst Höhe in horizontaler Richtung weiter. So vergingen Stunden, bis er sich gegen [illegible] Uhr Abends auf eine halbe Werst der Erde genähert hatte. Endlich vermochte der Capitän den Anker auszuwerfen. Es war höchste Zeit, denn vor ihm, genau im Cours des Ballons, tauchte ein mächtiger Landsee auf. Es war der im Rigaschen Kreise gelegene Petschursee. Kaum 15 Schritte vom Ufer entfernt vermochte Tsch. zu landen und sprang aus der Gondel. Herbeieilende Bauern halfen ihm, den Ballon einholen, der zu dem Sissegallschen Kirchspielarzt Dr. Giest gebracht wurde, der den geretteten Luftschiffer auf das herzlichste empfing und auch die Vorgesetzten und die Gattin des vollständig erschöpften Capitäns von der glücklichen Landung in Kenntniß setzte. Wie groß seine Erschöpfung gewesen ist, läßt sich aus dem Umstande erkennen, daß der starke Mann, der während fünf Stunden der größten Lebensgefahr keinen Moment die Besonnenheit verloren hatte, bei der Landung des Ballons wie ein Kind weinte und in den nächsten Stunden weder schlafen noch Nahrung zu sich nehmen konnte. Nach annähernder Berechnung segelte der Ballon in fünf Stunden nicht weniger als 450 Werst. Der Capitän segelte übrigens nicht allein; in der Höhe von $5\frac{1}{2}$ Werst bemerkte er eine Stubenfliege, die mit ihm aufgestiegen war; das Insect fühlte sich dort oben nicht wohl, sondern irrte unruhig in der Gondel umher, wobei die Flügel in der verdünnten Luft ein Geräusch verursachten, wie es unter gewöhnlichen Umständen eine Hornisse hervorruft.

## Galgenhumor eines Lebensmüden.

„Lebt wohl, meine Freunde! Mein Testament ist gemacht. Geld zum Todtschießen habe ich nicht mehr, meine Ruhe ist hin, mein Beutel ist leer. Jetzt geh' ich in den Humboldtshain und hänge meine Last an einen grünen Ast. Am Nachmittag um Punkto vier, da klopf' ich schon an Petrus Thür! Albert L." Einen Zettel mit vorstehendem Abschied hat der Maler Albert L., 45 Jahre alt, am Sonntag Nachmittag 2 Uhr einem Restaurateur N. in der Coloniestraße beim Verlassen des Lokals in die Hand gedrückt, nachdem er dort schon Tage lang von einem beabsichtigten Selbstmorde gesprochen hatte. Man glaubte nicht, daß L., der noch bis zuletzt gescherzt, gelacht und gezecht hatte, seine Drohung ausführen würde; er hat aber Wort gehalten. Noch um $3\frac{3}{4}$ Uhr wurde L. in eleganter Sonntagskleidung und Strandschuhen von Bekannten an der Nordbahnbrücke gesprochen und zu diesen sagte L. auch: „Jetzt geh' ich in den Hain und erhänge mich!" Um 4 Uhr fand man einen Mann im Humboldtpark in der Nähe der Himmelfahrtskirche als Leiche an einen Baum hängend vor, und in ihm ist Albert L. recognoscirt worden. L. hat durch Bauschwindler seine langjährigen Ersparnisse unwiederbringlich verloren, seine Frau lebte von ihm getrennt und so hat er aus Lebensüberdruß Hand an sich gelegt.

## Kleine Mittheilungen.

* **[Die Verhandlung gegen die Klavierlehrerin Gerdes]** wegen des gegen den Einjährig-Freiwilligen Reibenstein verübten Attentats wird das Berliner Schwurgericht gleich in der ersten Tagung nach Beendigung der Gerichtsferien in der zweiten Hälfte des Monats September beschäftigen. Vor kurzem hatte übrigens der Vertheidiger der Angeklagten den Antrag gestellt, seiner Clientin zu gestatten, sich eine stumme Klaviatur zu beschaffen und auf diese Weise auch im Untersuchungsgefängnisse die Fingerübungen anstellen zu können, die für ihren Lebensberuf nothwendig sind. Dem Antrage ist dem Vernehmen nach Folge gegeben worden. Neu ist eine derartige Vergünstigung nicht. Bekanntlich hat seiner Zeit Prof. Gustav Gräfe Gelegenheit gehabt, während der Dauer seiner Untersuchungshaft ein ganz verändertes Bild seines „Märchen" herzustellen.

* **[Von Paul Zampa]**, dem schwarzen Feldwebel, welcher bei Pastor Schall in Kladow erzogen wurde, dann bei den „Maikäfern" diente und z. Zt. der deutschen Schutztruppe in seiner Heimath angehört, ist wieder ein aus Jaunde, den 17. April 1897, datirter Brief eingetroffen, den Pastor Schall am Sonntag bei einem Missionsfeste in Kladow zur Verlesung brachte. Aus demselben geht hervor, daß Zampa jetzt Heirathsgedanken hat, denn es heißt darin: „Lieber Papa Pastor jetzt werde ich Ihnen sagen, ich habe eine Buschmädchen, Sie heißt Mazina ist ungefähr 11 Jahre alt, so will ich daß Mädchen nach Kamerun bei Basel-Mission zu tüchtigen lernen mit daß ich später verheirathen wollte wenn der Herr Gott hilft. So bitte ich den Herrn Pastor das Sie mir Herrn Missionar heißt Walter ein recht Brief schreiben an ihm das er mir das Mädchen Mazina ganz recht gut lernt. Hauptsache ist tüchtig Nähen, Waschen, Kochen, Bletten und Duallasprachen schreiben lernen, von jetzt bin ich etwas gesund geblieben. Mit besten Grüßen alles Cladower und Bekannten. Grüße Herr Lieutenant Hans Dominik. Verbleibe ich Ihr dankbarer ergebener Sohn Feldwebel Martin Paul Zampa in Jaundestation."

□ **Posen**, 4. Aug. **[Die „Dankbarkeit" des Kraftmenschen.]** Der stärkste Mann aus Posen, der Steinträger Anton Jozwowicz, der schon verschiedene „berühmte" Ringkämpfer geworfen, hatte sich am 26. Juni bei einer Prügelei eine Kopfwunde zugezogen. Dr. med. Landsberger verband im städtischen Krankenhause dem Jozwowicz die Wunde unentgeltlich. Aus „Dankbarkeit" packte J. sofort den Arzt am Halse, würgte ihn und schrie fortgesetzt: „Bist du noch nicht todt?" Jozwowicz wurde am 4. August vom Posener Schöffengerichte zu 1 Monat Gefängniß verurtheilt.

# Kunst und Wissenschaft.

* **[Die Ehrungen der Signora Duse]** nehmen, wie dem „Börs.-Cour." aus Mailand geschrieben wird, crescendo ihren Fortgang. Der Gemeinderath von Bologna hat beschlossen, das größte Theater der Stadt, bisher Teatro Brunetti genannt, in „Teatro Eleonora Duse" umzutaufen. Der Dichter und Abgeordnete Enrico Panzacchi hat sich nach Rimini begeben, um dort der Künstlerin den Beschluß des Gemeinderaths officiell mitzutheilen und ihre Zustimmung zu demselben zu erbitten. Im Herbst wird in den Wandelgängen des Theaters eine Marmorbüste der Signora Duse enthüllt werden. Die Künstlerin hält sich zur Zeit in Rimini auf. Man hat sie dort mit fürstlichen Ehren empfangen, und der Gemeinderath hat ihr in feierlicher Sitzung den Dank und die Freude Riminis über ihren Besuch ausgedrückt

# Zuschriften an die Redaction.*)

**Zoppot**, 4. Aug. Die Straßenordnung für den hiesigen Gemeindebezirk bildet im wesentlichen eine neun Paragraphen umfassende Polizei-Verordnung, welche unterm 14. März 1870 also vor 27 Jahren, von dem damaligen königl. Rentamte zu Zoppot erlassen worden ist. Bezüglich der Straßenreinigung ist dort verordnet, daß in der Zeit vom 1. Juni bis 1. Oktober jeden Jahres die Straßen wöchentlich zweimal und zwar Mittwoch und Sonnabend bis spätestens 8 Uhr Morgens gereinigt werden sollen. Die Reinigung haben die parterre nach der Straße zu wohnenden Miether mit Ausnahme der Badegäste (welche die Badeliste nachweist) zu bewirken. Hinsichtlich der Chaussee ist in der Polizei-Verordnung gesagt, daß in der Verpflichtung des königl. Chausseefiscus zur Reinhaltung der ihm zugehörigen Straßen und Passagen nichts geändert werden solle. — Die Polizeiverordnung ist, wie je jeder mit den Verhältnissen einigermaßen Vertraute auf den ersten Blick ersieht, veraltet und ungenügend; sie läuft aber auch den Bestimmungen des Communalabgabengesetzes vom 14. Juli 1893 zuwider. Nach letzterem ist zur Auflegung von Naturaldiensten, wozu die Straßenreinigung gehört, ein Gemeindebeschluß erforderlich. Ob ein solcher der Verordnung zu Grunde liegt, ist mindestens zweifelhaft; aber auch wenn er vorhanden wäre, würde er nicht mehr maßgebend sein, weil inzwischen die Gesetzgebung wegen der Vertheilung der Naturaldienste erheblich abgeändert ist. Nach neueren Entscheidungen des Oberverwaltungs-Gerichtes ist dem Chausseefiscus bezw. die Provinzial-Verwaltung als Rechtsnachfolgerin desselben zur polizeimäßigen Reinigung der Chausseen nicht verpflichtet, andererseits fehlt es an einem Beschluß der Gemeindevertretung über die anderweite Vertheilung der Naturaldienste behufs Reinigung der innerhalb des Gemeindebezirks Zoppot belegenen Chausseestrecke. Durch die Polizeiverordnung ist die Reinigungspflicht den Miethern auferlegt. Nach § 68 des Communalabengesetzes sind aber Beamte und Volksschullehrer, sowie deren Wittwen, Militärpersonen etc. von den Naturaldiensten, soweit diese nicht auf den ihnen gehörigen Gundstücken lasten, befreit. Schon aus diesen wenigen Anführungen, die noch sehr bedeutend erweitert werden könnten, geht zur Genüge hervor, daß die Polizeiverordnung unwirksam geworden ist. Von dieser Auffassung ausgehend, war von einem Gemeindemitgliede an den Herrn Regierungs-Präsidenten der Antrag gestellt worden, die Außerkraftsetzung der Verordnung in Erwägung zu nehmen. Darauf ist folgender Bescheid ergangen:

Danzig, 23. Juni 1897. Auf die Eingabe vom 6. April d. J. erwidere ich Ihnen, daß allerdings zugegeben werden muß, daß die Polizeiverordnung vom 14. März 1870 betreffend die Straßenreinigung einige veraltete Bestimmungen enthält. Ihre Abänderung wird zu gelegener Zeit von dem Herrn Amtsvorsteher in die Wege geleitet werden. Ich lehne es aber ab, die Polizeiverordnung deswegen aufzuheben. In Vertretung: Buhlers.

Hoffentlich tritt die „gelegene Zeit" zur Schaffung geordneter Rechtszustände nach dieser Richtung recht bald ein.

*) Für die in diesem Theile enthaltenen Kundgebungen aus dem Publikum übernimmt die Redaction eine weitergehende als die ihr gesetzlich obliegende Verantwortlichkeit nicht; sie muß es insbesondere auch ablehnen, ihrerseits den sachlichen Inhalt solcher Zuschriften zu vertreten.

# Handelstheil.

## Convertirung der Reichsanleihe.

Die Abstempelung der Schuldverschreibungen der 4procentigen Reichsanleihe und der dazu gehörigen Zinsscheine und Zinsscheinanweisungen findet bei den Abstempelungsstellen außerhalb Berlins nur noch bis zum 31. August d. J. statt. Nach dem 31. August d. J. findet die Abstempelung ausschließlich bei der preußischen Controle der Staatspapiere in Berlin statt.

## Börsen-Depeschen.

**Frankfurt**, 5. Aug. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $313\frac{1}{2}$, Franzosen 297, Lombarden $75\frac{3}{4}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 94,20. — Tendenz: still.

**Paris**, 5. Aug. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 105,12, 3% Rente —, ungar. 4% Goldrente —, Franzosen 747, Lombarden —, Türken 22,20, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker loco 25, weißer Zucker per Juli $25\frac{1}{2}$, per August $25\frac{3}{4}$, per Okt.-Januar $27\frac{3}{8}$, per Jan.-April $27\frac{7}{8}$. — Tendenz: behauptet.

**London**, 6. Aug. (Schlußcourse.) Engl. Consols $113\frac{1}{4}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 $103\frac{1}{2}$, Türken 22, 4% ungar. Goldrente $103\frac{1}{4}$, Aegypter $107\frac{1}{2}$, Platz-Discont $\frac{7}{8}$, Silber $25\frac{3}{4}$. Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 $10\frac{1}{2}$, Rübenrohzucker $8\frac{7}{16}$. — Tendenz: ruhig.

**Petersburg**, 5. Aug. Wechsel auf London 3 M. 93,10.

**Newyork**, 4. Aug., Abends. (Tel.) **Weizen** eröffnete sehr fest, entsprechend der Festigkeit in Liverpool, schwächte sich jedoch im weiteren Verlaufe im Einklang mit Mais etwas ab, später als Deckungen sowie Exportkäufe und große Speculationsabschlüsse vorgenommen wurden, zogen die Preise weiter an. Der Schluß war fest. — **Mais** schwächte sich nach der Eröffnung auf die Liquidation der langsichtigen Termine und auf günstiges Wetter etwas ab, erholte sich jedoch später entsprechend der Festigkeit des Weizens und auf bedeutende Käufe und Deckungen. Der Schluß war stetig.

**Newyork**, 4. Aug. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz 1, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1\frac{1}{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85\frac{5}{8}$, Cable Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}17\frac{1}{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95\frac{1}{4}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien 14, Canadian-Pacific-A. $72\frac{1}{2}$, Central-Pacific-Actien $9\frac{3}{4}$, Chicago-, Milwaukee- und St. Paul-Actien $89\frac{7}{8}$, Denver und Rio Grande Preferred 47, Illinois-Central-Actien $103\frac{3}{4}$, Lake Shore Shares 174, Louisville- und Nashville-Actien $57\frac{1}{2}$, Newyork Lake Erie Shares $16\frac{3}{4}$, Newyork Centralbahn $103\frac{3}{4}$, Northern Pacific Preferred (neue Emission) $46\frac{7}{8}$, Norfolk and Western Preferred (Interimsanleihescheine) $32\frac{3}{4}$, Philadelphia and Reading First Preferred 53, Union Pacific-Actien $7\frac{3}{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $125\frac{5}{8}$, Silber-Commerc. Bars $56\frac{7}{8}$. — Waarenbericht. Baumwolle-Preis in Newyork 8, do. für Lieferung per November 7,10, do. für Lieferung per Dezbr. (98) 7,13, Baumwolle in New-Orleans $7\frac{11}{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 5,75, do. do. in Philadelphia 5,70, Petroleum Refined (in Cases) 6,20, Petroleum Pipe line Certificat. per Sept. 71. — Schmalz Western steam 4,80, do. Rohe u. Brothers 5,10. Mais, Tendenz: kaum stetig, per Aug. $32\frac{3}{4}$, per Sept. $33\frac{1}{8}$, per Dez. $34\frac{7}{8}$. — Weizen, Tendenz: fest, rother Winterweizen loco 90, Weizen per Septbr. $85\frac{3}{4}$, per Oktober 85, per Dezbr. 86. — Getreidefracht nach Liverpool $3\frac{3}{4}$. — Kaffee Fair Rio Nr. 7 $7\frac{1}{4}$, do. Rio Nr. 7 per Sept. 6,85, do. do. per Nov. 6,90. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,45. — Zucker $3\frac{1}{4}$. — Zinn 13,70. — Kupfer 11,05.

**Chicago**, 4. Aug. Weizen, Tendenz: fest, per Aug. $78\frac{3}{4}$, per Septbr. $78\frac{1}{2}$. — Mais, Tendenz: kaum stetig, per Aug. $27\frac{5}{8}$. — Schmalz per Aug. $4{,}52\frac{1}{2}$, per Septbr. 4,55. — Speck short clear 5,00, Pork per Aug. $8{,}27\frac{1}{2}$.

## Hopfen.

**Neutomischel**, 4. Aug. (Originalbericht der „Danz. Ztg.") Die Preise für feine Gattungen vorjähriger Ernte sind weiter in die Höhe gegangen. Doch sind die Umsätze mangels Waare sehr klein. Auch Mittelwaare und abfallende Gattungen verzeichnen Preissteigerungen. Beste Waare brachte zuletzt 70—85, mittelfeine 50—60, mittelgute 40—45 und geringe 35—20 M. In Hopfen diesjähriger Ernte und zwar in bester Waare fanden abermals mehrere Vorverkäufe statt. Die Witterung war in letzter Zeit der Entwickelung der Hopfenpflanze günstig.

## Spiritus.

**Königsberg**, 5. Aug.*) (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: August, loco, nicht contingentirt 41,70 M., Aug. nicht contingentirt 41,60 M., Septbr. nicht contingentirt 41,60 M., Okt. nicht contingentirt 41,70 M. Go.

*) Verspätet eingetroffen.

## Wolle und Baumwolle.

**Bremen**, 4. Aug. Baumwolle. Ruhiger. Upland middl. loco $41\frac{3}{4}$ Pf.

## Schiffsliste.

**Neufahrwasser**, 5. August. Wind: NNO.

Gesegelt: Diana (SD.), Weißenhorn, Königsberg, Theilladung Güter.

Retournirt: Johann Friedrich, Behrens.

Im Ankommen: 1 Segler.

## Meteorologische Depesche vom 5

Morgens 8 Uhr.

(Telegraphische Depesche der „Danziger Zeitung".)

| Stationen. | Bar. Mill. | Wind. | | Wetter. | Tem. Cels. |
|---|---|---|---|---|---|
| Mullaghmore | 753 | SSO | 1 | bedeckt | 17 |
| Aberdeen | 770 | SSO | 2 | halb bed. | 17 |
| Christiansund | 765 | SO | 1 | Regen | 13 |
| Kopenhagen | 767 | SO | 1 | heiter | 19 |
| Stockholm | 765 | WSW | 2 | heiter | 19 |
| Haparanda | 761 | N | 6 | heiter | 13 |
| Petersburg | — | — | — | — | — |
| Moskau | 760 | NNW | 1 | wolkenlos | 12 |
| CorkQueenstown | 754 | S | 5 | halb bed. | 18 |
| Cherbourg | 759 | S | 1 | wolkig | 20 |
| Helder | 763 | OSO | 3 | wolkenlos | 21 |
| Sylt | 766 | OSO | 1 | wolkenlos | 20 |
| Hamburg | 766 | O | 1 | wolkenlos | 20 |
| Swinemünde | 766 | ONO | 2 | bedeckt | 19 |
| Neufahrwasser | 765 | NO | 2 | halb bed. | 2[illegible] |
| Memel | 765 | ONO | 3 | wolkenlos | 19 |
| Paris | 760 | O | 1 | wolkenlos | 22 |
| Münster | 765 | NO | 1 | wolkenlos | 18 |
| Karlsruhe | 763 | NO | 4 | wolkenlos | 19 |
| Wiesbaden | 764 | NO | 3 | wolkenlos | 19 |
| München | 765 | O | 4 | wolkenlos | 16 |
| Chemnitz | 766 | SO | 1 | wolkenlos | 18 |
| Berlin | 766 | SO | 2 | wolkenlos | 20 |
| Wien | 765 | still | — | wolkenlos | 16 |
| Breslau | 766 | NW | 1 | Dunst | 17 |
| Il d' Aix | 762 | NNW | 3 | Regen | 21 |
| Nizza | 762 | still | — | wolkenlos | 25 |
| Triest | — | — | — | — | — |

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

### Uebersicht der Witterung.

Beim Herannahen einer im Westen über dem Ocean liegenden Depression, die ihren Wirkungskreis bereits über den Westen der britischen Inseln erstreckt, hat das Hochdruckgebiet über Europa nach Westen hin an Umfang abgenommen und reicht heute, mit 765 Mm. übersteigenden Barometerständen von Nordskandinavien südwärts bis Nordösterreich. Bei leichten, im Süden mäßigen Winden aus östlichen Richtungen dauert in Deutschland das trockene und heitere, warme Wetter fort; im Binnenlande erreichten die Nachmittagstemperaturen gestern 27 bis 28, in Münster 30 Grad.

Deutsche Seewarte.

*) Verspätet eingetroffen.

## Fremde.

**Hotel du Nord.** Dr. Thiel a. Königsberg, Dr. med. Kamm a. Königsberg, Rechtsanwalt. Se. Excellenz Admiral Köster a. Kiel. Se. Excellenz Generallieutenant v. Pfuhlstein a. Danzig. Se. Excellenz Generallieutenant v. Oidtmann a. Berlin. v. Westernhagen a. Berlin, Premier-Lieutenant und Adjutant. v. Gordon nebst Familie a. Laskowitz, Rittergutsbesitzer. Rabbow a. Benz, Pastor. Herzfeld a. Berlin, Ingenieur. Conradt a. Darmstadt, Hofschauspieler. Dehne a. Kuhrstein, Rittergutsbesitzer. Rexhausen a. Belgardt, Baumeister. Rieckenberg nebst Gemahlin a. Tangermünde, Director. Dr. Meyer a. Tangermünde. v. Sydow nebst Gemahlin a. Norutschatschen. Dr. Mantler a. Berlin. Drowe a. Kiel, Capitän-Lieutenant. v. Schwartz a. Berlin, Lieutenant zur See. Graf Gance a. Petersburg. Dr. Milchner a. Palmnicken. Frl. Nathan a. Palmnicken. Frl. Becker a. Palmnicken. Geh. Rath Becker a. Palmnicken. Heyden a. Swinemünde, Capitän. Neumann nebst Gemahlin a. Wiesbaden, kgl. Hofschauspieler. Pieck a. Berlin, Wasse a. Stettin, Pritschow a. Breslau, Reimann a. Anhalt, Lewin a. Berlin, Larche a. Lauchhammer, Brüh a. Berlin, Dirlam a. Solingen, Brust a. Lübeck, Mendelssohn a. Warschau, Landergien a. Stockholm, Kühn a. Iserlohn, Salomon a. Berlin, Biernath a. Königsberg, Genf a. Köln, Heintze a. Iserlohn, Daege a. Berlin, Dvorzak a. Wien, Freund a. Berlin, Giebow a. Königsberg, Kollinsky a. Wien, Roßmann a. Königsberg, Rippe a. Hamburg, Lindner a. Stettin, Kaufleute.

**Walters Hotel.** Marcard a. Pr. Stargard, Hauptmann. Cludius a. Pr. Stargard, Premier-Lieutenant. Sato a. Neufahrwasser, kaiserl. japan. Hauptmann. Pauli a. Danzig, Lieutenant. de Terra, Rittergutsbesitzer. de Terra a. Charlottenburg, Candidat der techn. Hochschule. Frankenstein a. Wiese, Rittergutsbesitzer. Dr. Berner a. Osterode (Ostpr.), Rechtsanwalt u. Notar. Neudörffer a. Danzig, Divisionspfarrer. Linck nebst Gemahlin a. Genslau, Rittergutsbesitzer und Lieutenant der Reserve. Frau Regierungsrath Meinke a. Gumbinnen. Frau A. List a. Ankern. Fräulein Ellen List a. Ankern. Pogrzeba nebst Gemahlin a. Berlin. Tobias nebst Gemahlin, Grabowski a. Königsberg. Wenzel a. Kreuznach, Kaufleute.

**Hotel Monopol.** John a. Berlin, Kaufmann. v. Donimirski a. Buchwalde, Rittergutsbesitzer. Frau Hauptmann Dicht a. Gr. Thursee. v. Starkoff a. Ludwigsburg, Offizier. v. Alten a. Tietzow, Rittergutsbesitzer. Frl. Brandt a. Thorn. Jacks a. Rummelsburg i. Pomm., Besitzer. Kohlo a. Pollnow, Besitzer. Frau Czwicklinski nebst Frl. Töchter a. Bromberg. Behrend nebst Gemahlin a. Stargard, Lehrer. Dr. Hellmuth a. Charlottenburg, prakt. Arzt. Mewes a. Charlottenburg, Apotheker.

**Hotel drei Mohren.** Frl. Redmann, Frl. Braun, Frl. v. Holzhausen, Frl. Harwarl, Frl. Braun, Frl. Hanc a. Braunsberg, Lehrerinnen. Freund a. Thorn, Fabrikdirector. Frost a. Swierzynki, Pfarrer. Brauer a. Köslin, Oberpostdirections-Secretär. Bücker a. Guttstadt, Kläger a. Ulm, Seifert a. Stettin, Schwarz a. Frankfurt a./M., Helmke a. Braunschweig, Hönig a. Berlin, Sußkind a. Berlin, Küntzer a. Berlin, Wolf a. Offingen, Beisel a. Lahr, Kaufleute. Schauer a. Gnesen, Arzt. Haagen a. Danzig, Baumeister. Dr. Kranich a. Braunsberg, Professor. Gander a. Narzyln, Gutsbesitzer.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.

## Amtliche Anzeigen.

### Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Schüler **Johann Neumann** aus Ohra — Lehmkaule Nr. 2 — jetzt unbekannten Aufenthalts, welcher flüchtig ist und sich verborgen hält, ist die Untersuchungshaft wegen wiederholter schwerer und gemeinschaftlicher Diebstähle verhängt.

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das hiesige Central-Gefängniß, Schießstange Nr. 9, abzuliefern.

Danzig, den 31. Juli 1897.

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.**

Beschreibung: Alter: geboren am 10. August 1884, Größe 1 Meter 35,5 Cmtr., Statur schwächlich, Haare dunkel, Stirn niedrig, Augenbrauen dunkel, Augen blaugrau, Nase gewöhnlich, Mund gewöhnlich, Zähne fehlerhaft, Kinn oval, Gesicht oval, Gesichtsfarbe gesund, Sprache deutsch, Kleidung bequeme Mütze, blaues Jaquet, dunkle Hose, blaue Weste, 2 Unterjacken, 1 weißer Shawl, 1 Paar Socken, 1 Paar Schuhe, 1 Netz, besondere Kennzeichen keine. (17376

### Bekanntmachung.

Diejenigen Personen, welche **am 30. Juni 1897, Vormittags zwischen 9 und 10 Uhr, in der hiesigen städtischen Sparkasse** Sparkassenbücher mit folgenden Nummern:

| | | |
|---|---|---|
| **237 723** | **222 983** | **229 781** |
| **239 196** | **246 397** | **199 218** |
| **175 803** | **239 858** | **164 999** |

zur Auszahlung präsentirt haben, **werden ersucht, behufs ihrer Vernehmung als Zeugen ihre genaue Adresse zu den Akten** IV J. 559/97 **schleunigst anzuzeigen.**

**Danzig, den 28. Juli 1897.** (16860

**Der Untersuchungsrichter bei dem Königlichen Landgericht.**

### Bekanntmachung.

Die Firma **„H. Jodgalweit zu Krojanke", Nr. 191 des Firmenregisters,** ist erloschen. (17353

**Flatow,** 28. Juli 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

### Bekanntmachung.

Die Firma **„Johanna Gold" hier, Nr. 183 des Firmenregisters, ist erloschen.** (17351

**Flatow, 28. Juli 1897.**

**Königliches Amtsgericht.**

### Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister steht unter **Nr. 138 die Firma „W. Waldow"** eingetragen.

Das Geschäft ist nach dem Tode des Inhabers Färbereibesitzers **Wilhelm Waldow** durch Erbschaft auf dessen **Wittwe Malwine Waldow,** geb. **Fenske,** zu Flatow und dessen Kinder als Erben und zwar:

1. Fräulein **Hedwig Waldow,**
2. - **Martha Waldow,**
3. - **Marie Waldow,**
4. Pfarrer **Robert Waldow,**

ad 1—3 aus Flatow, ad 4 aus **Hela,**

übergegangen und wird dasselbe von der **Wittwe Malwine Waldow,** geb. **Fenske,** auf gemeinsame Rechnung für sich und die Erben unter der früheren Firma fortgesetzt.

Letzteres ist eingetragen am 12. Juli 1897. (17352

**Flatow,** den 12. Juli 1897.

**Königliches Amtsgericht.**

## Auctionen.

### Auction

im Auctions-Lokale Töpfergasse 16.

**Sonnabend, den 7. August cr., Mittags 12 Uhr,** werde ich im Wege der Zwangsvollstreckung

**1 nußbaum. Schreibtisch, 1 nußb. Vertikow, einen nußb. Pfeilerspiegel mit Console** (17369

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Stützer,
**Gerichtsvollzieher.**

### Auction in Quaschin.

**Sonnabend, den 7. August cr., Vorm. 1/2 12 Uhr,** werde ich hierselbst vor dem Gasthause des Herrn **Krause** dort hingeschaffte Viehstücke, als:

**1 braune Stute,**
**1 rothweiße Kuh**

zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern. (17377

Schulz,
**Gerichtsvollzieher in Zoppot.**

## Schifffahrt.

### An „Order"

sind hier mit D. „Urda", Capt. Ellerhusen, von Amsterdam eingetroffen:

P 1/20 **200 Blöcke Banca-Zinn, Brutto 7107 Kilo,**

Der Inhaber des girirten Connoissements wird ersucht sich sofort zur Empfangnahme der Waare zu melden bei (17377

Ferdinand Prowe.

## Vermischtes.



Zur 2. Klasse 197. Lotterie sind d. Loose, bei Verlust des Anrechts, **spätestens** am 12. d. Mts. zu erneuern. (17362

**R. Schroth,**
Königl. Lotterie-Einnehmer.

Gepr. Lehrerin erth. gew. Priv.- u. Nachhilfest. Hl. Geistg. 112, III.

---

### Dampfer-Frachtbriefe

für Danzig—London

(Rhederei **Th. Bodenacker**)
4 St. 10 ₰, 100 St. 2 ℳ,
hält vorräthig

**A. W. Kafemann.**

---

### Mohren-Cacao

aus der Fabrik von

**A. L. Mohr,**
**Altona-Bahrenfeld,**
grösste Cacao-Fabrik Deutschlands,

garantirt rein und in Geschmack, Nährwerth und Aroma gleichwerthig mit den theuersten deutschen und holländischen Cacao-Sorten.

Von Mohren-Cacao werden nicht, wie bei der Concurrenzwaare, verschiedene Qualitäten, sondern **nur eine feinste** Qualität

**„Mohren-Cacao"**

fabricirt zum Preise von
ℳ 1,40 per ℔ in 1/1 u. 1/2 ℔ Packeten.
- 1,60 p. ℔ in 1/4 ℔ Packet.

Zu haben in Danzig bei **J. O. v. Wiertzbitzki,** Weidengasse 35. **J. v. Kostka,** Pfefferstadt 50, **L. Pater,** Schmiedegasse 23, **R. Schrammke,** Hausthor 2, **Emil Karp,** 1. Damm 14, **Fr. Marotzki,** Brandgasse 13, **C. R. Pfeiffer,** Breitgasse 72, **C. Kroschel,** Paradiesgasse 6, **Amalie Mecklenburg, Otto Perlewitz,** Paradiesgasse 13, **W. Witt jun., Albert Hermann,** Fleischergasse 87, **Joh. Borkowski,** Rammbau 8. (17051

---

**Preßhefe** edelster Qualität täglich frisch.
**Hauptniederlage Breitgasse 109.**

---

Bevorzugtes Insertions-Organ

sämmtl. Behörden, der gesammten Geschäftswelt, der Landwirthe und industriellen




---

Geschenke

## in Gold u. Silber,

**Türkis-, Opal-, Amethyst-, Corallen-, Granat-Schmuck etc.**

**Ringe,**

vom einfachsten bis feinsten Genre.

Uhren und Ketten

empfehle in grosser Auswahl u. **äusserst billigen Preisen.**

Grosses Alfenidewaaren-Lager

Tafelaufsätze, Schaalen, Vasen, Bowlen etc.

**Als ein schönes Geschenk**

zur Confirmation etc. empfehle 14-karätige Ringe **mit kleinem Brillant** (nicht Rose) für 15 bis 20 ℳ per Stück.

**G. Plaschke,**
**Danzig, Goldschmiedegasse 5.**

---

*Schaumwein-Kellerei* von

**Deinhard & Co.** gegründet 1794 *Coblenz.*

*Versand der vorzüglichen*
***1893r Cuvées***
*Besonders empfohlen:*
*Cabinet-Sekt*
*Rothlack Extra*
*mittelsüss, herb oder extra dry.*

---




---

Jährl. Production der Nestlé'schen Milchfabriken
30 000 000 Büchsen.
Täglicher Milchverbrauch: 100 000 Liter.
**15 Ehrendiplome. 21 goldene Medaillen.**

## Nestlé's Kindermehl

**(Milchpulver)**




wird seit 30 Jahren von den **ersten Autoritäten der ganzen Welt empfohlen** und ist das beliebteste und weitverbreitetste Nahrungsmittel für kleine Kinder und Kranke.

**Nestlé's Kindernahrung** enthält die reinste Schweizermilch.

**Nestlé's Kindernahrung** ist altbewährt und stets zuverlässig.

**Nestlé's Kindernahrung** ist sehr leicht verdaulich, verhütet Erbrechen und Diarrhoe, erleichtert das Entwöhnen.

**Nestlé's Kindernahrung** wird von Kindern gern genommen, ist schnell und einfach zu bereiten.

Nestlé's Kindermehl ist während der heissen Jahreszeit, in der jede Milch bald in Gährung übergeht, ein „keimfreies" Nährmittel für kleine Kinder. (2798

In allen Apotheken und Droguen-Handlungen.

---

### Locken-Wasser,

unfehlbares Mittel zum Kräuseln der Haare, 60 ₰. Man achte genau auf Schutzmarke u. Firma **Franz Kuhn,** Nürnberg. In Danzig bei **Ernst Selke,** Friseur, III. Damm 13, **H. Volkmann,** Friseur, Matzkausche g., u. **C. Lindenberg,** Kaiserdrogerie, Breitgasse 131/32.

---

Beste ober-schlesische

### Steinkohlen

für Hausbedarf
offerire direct ex Waggon billigst frei Haus. (17194

— Tägliche Zufuhr. —

**H. Wandel,**
**Frauengasse Nr. 15.**

---

**Robey & Co.'s**



weltberühmte **Dampfdreschmaschin.,** viele Taus. im Betriebe, weitgehendste Garant., coulante Zahlungsbedingung., offerirt billigst und hält auf Lager **J. Hillebrand,** Dirschau, Landw. Maschin.-Gesch. mit Reparat.-Werkstatt. Offert. mit Catalog. etc. kostenfrei.

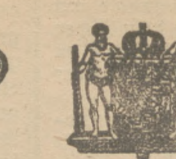
---

Rep. a. Tasch., Portem., Brill. w. ang. **F. Radge,** Petersilieng. 5.

---

Welche Herrschaften möchten einen hübschen Knaben von 5 Jahren für eigen annehmen? Adr. u. 17366 a. die Exp. d. Ztg.

---






## Honigkuchen-Fabrik

# Herrmann Thomas,

**Thorn,**

Hoflieferant Sr. Maj. des Kaisers und Königs,
**Allerhöchste Auszeichnungen und Anerkennungen, sowie mehrfach prämiirt durch goldene und silberne Medaillen,**
empfiehlt ihre

## echten Thorner Honigkuchen

und als Specialität:

## die weltberühmten Thorner Katharinchen.



Beim Einkauf von Honigkuchen wolle man gef. darauf achten, daß alle Packete mit nebenstehender Schutzmarke und der vollen Firma versehen sind; die alleinige Bezeichnung: „Thorner Honigkuchen" ist ein sicheres Zeichen, daß die Waare kein Thorner Fabrikat, sondern ein gesundheitsschädliches Syrupsprodukt ist.

**Filiale: Langenmarkt Nr. 6 (Hauptverkaufsstelle).**

**Während des Dominiks befinden sich auch Verkaufsstellen auf dem Erdbeermarkt, der Breitgasse und dem Schüsseldamm, dieselben sind durch meine Firma kenntlich gemacht.** (17242

---

### Eine erste Margarine-Fabrik

sucht per sofort für Ost- und Westpreußen einen in diesen Provinzen möglichst bekannten

## gediegenen Reisenden.

Offerten unter 17374 an die Exped. d. Zeitung erbeten.

---

Zwei tüchtige junge Kaufleute suchen zwecks Erweiterung eines altrenommirten, nachweislich rentablen Unternehmens (nicht industriell) (17234

### stillen Theilnehmer oder Commanditisten

mit ca. 50 Mille Einlage.

Reflectanten bel. sich sof. sub T. 8773 an die **Annonc.-Exped. v. Haasenstein u. Vogler A.-G. Königsberg i. Pr. zu wenden.**

## An- und Verkauf.

### Haus-Kauf.

Suche bei entsprechender Anzahlung **ein Haus mit mittleren Wohnungen** zu kaufen, im Mittelpunkt der Stadt gelegen.

Offerten unter Nr. 17373 an die Expedition dieser Zeitung erb.

### Torfstreu.

Jedes Quantum Torfstreu und Torfmull zu Streu- u. Desinfections-Zwecken in anerkannt vorzüglichster Qualität, liefern nunmehr nach Inbetriebsetzung hiesiger Fabrik in Kahnladungen ab Seeufer **Bauditten** (oberländischer Kanal) oder in Waggonladungen ab Bahnstation **Maldeuten** oder **Vollwitten** zu 85 ₰ per Ctr. in Ballen gepreßt die

**Bauditter Torfwerke.**

---

**Circa 300 Stück**

### fertige Sechsfüllungsthüren

in sauberer Arbeit und bestem Material, 0,95×2,22 m groß, offeriren im Ganzen oder in kleineren Posten zu billigen Preisen.

G. & J. Müller,
**Elbing,** (16700
Bau- und Kunsttischlerei.

---

Für ein umfangreiches Zucker- und Waaren-, Agentur- u. Assecuranz-Geschäft wird ein

### Lehrling gesucht

mit angemessener Schulbildung.

Selbstgeschrieb. Offert. unter 17220 an die Exp. dieser Zeitung erbeten.

---

**Ein altes**

### Hamburger Südfrucht- u. Delicatessenhaus

sucht für **Danzig** einen tüchtigen **Vertreter.**

Off. mit Ref. unt. **H. N. 7582** bef. d. Ann.-Exp. von **Rudolf Mosse, Hamburg.**

## Zu vermiethen.

Holzschneidegasse 3, bei der Wiebenkaserne, ist versetzungshalber die **1. Etage,** 4 Zimmer, 1 Dachstube und alles Zubehör, zu vermiethen. Besichtig. Vorm. Näheres daselbst 2 Treppen.

---

**Wallplatz 13** ist die Parterrewohnung, 4 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenkammer, Boden, Keller, Waschküche und Trockenbod., zu verm. Näheres daselbst 3 Treppen.

---

**Herrsch. Wohnung**

von 6 Zimmern nebst Bade-, Mädchenstube und reichl. Zubeh., 1. Etage, für 1500 ℳ pro anno zu vermiethen. Näheres Weidengasse Nr. 20, parterre. (17363

---

**Poggenpfuhl 33 ist die 2. Etage zu vermieth.**
Jahresmiethe 600 ℳ.

---

Ein fein möbl. Zimmer m. o. o. Pens. z. v. Fleischerg. 3, 1 Tr.

---

Gut möblirte Zimmer sind mit auch ohne Burschengelaß billig zu vermiethen, auch tageweise. **Brodbänkengasse 35, 2 Tr.**

## Miethgesuche.

Aelterer Herr sucht z. 15. Sept. eventl. 1. Oktober in **Zoppot** oder Danzig

**2 geräumige unmöbl. Parterre-Zimmer,**

womöglich mit voller Pension.

Gefl. Offerten u. 17309 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

## Vereine.

### Beamtenverein.

Im Consumgeschäft des Vereins **Ziegengasse Nr. 5, 1 Treppe,** sind zu haben: (17158

**Thorner Pfefferkuchen u. Steinpflaster etc., Cacao, Chocoladen, Bonbons, Bisquits u. Cakes, Fruchtsäfte und Apfelwein, Toiletteseifen, echtes Eau de Cologne und andere Parfümerien, Hummer, Sardinen, Anchovis und Sardellen.**

## Stellen-Gesuche.

**Ein gebildetes junges Mädchen,**

8 Jahre im Comtoir thätig, noch in Stellung, mit guten Kenntnissen von Buchführung, Correspondenz, Haltung des Lagers und Expedition, mit gutem Gedächtniß und sicherem Rechnen, sucht anderweitiges Engagement **zum 1. Oktober cr. in Danzig.**

Gefl. Offert. unter 16403 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

Suche Stellung als

### Kassirer oder Bote.

Bin cautionsfähig.

Adressen unt. 17375 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

## Stellen-Angebote.

Für ein neu zu gründendes Waarenhaus in Dirschau werden

### 20 Verkäuferinnen

per 15. Aug. zu engagiren gesucht. Persönliche Meldungen am **Freitag, den 6. August, Central-Hotel, Dirschau,** oder schriftlich **postlagd. S. Jontoffsohn, Dirschau.** (17368

## Vergnügungen.

### Vergnügungs-Programm

für die 2. Saison 1897.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Freitag, | den 6. | August, | Dampferfahrt nach **Hela.** |
| Sonnabend, | „ 7. | „ | Reunion. |
| Montag, | „ 9. | „ | Dampferfahrt nach Kahlberg. |
| Mittwoch, | „ 11. | „ | Besichtigung von Oliva und Waldspaziergang nach Wächter- und Winterberg. |
| Freitag, | „ 13. | „ | Dampferfahrt nach Putzig. |
| Sonnabend, | „ 14. | „ | Reunion. |
| Montag, | „ 16. | „ | Dampferfahrt nach dem neuen Weichseldurchstich bei Schiewenhorst. |
| Mittwoch, | „ 18. | „ | Gondelfahrt nach Adlershorst. |
| Donnerstag, | „ 19. | „ | Badefest mit Illumination und Feuerwerk. |
| Sonnabend, | „ 21. | „ | Reunion. |
| Montag, | „ 23. | „ | Dampferfahrt nach Heubude. |
| Mittwoch, | „ 25. | „ | Kremserfahrt nach Carthaus. |
| Freitag, | „ 27. | „ | Corso-Gondelfahrt. |
| Sonnabend, | „ 28. | „ | Reunion. |
| Montag, | „ 30. | „ | Dampferfahrt nach Hela. |
| Mittwoch, | „ 1. | Septbr., | Waldspaziergang über Josephowo-Wald-Schwestern nach dem großen Stern. |
| Freitag, | „ 3. | „ | Eisenbahnfahrt nach Neustadt. |
| Sonnabend, | „ 4. | „ | Reunion. |
| Montag, | „ 6. | „ | Dampferfahrt auf See. |

Abänderungen vorbehalten.

**Zoppot,** den 23. Juli 1897.

Die Bade-Direktion.

---

## Ostseebad Brösen.

**Sonntag, den 8. August:**

### Großes Concert,

ausgeführt von der Kurkapelle unter Leitung des Dirigenten des Danziger Stadttheaters Herrn **R. Bartel.** (14541

**Anfang 4 Uhr.** Entree 25 ₰, Kinder frei.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.